

J. Caderius van Veen,  
Parallelweg 90  
Koog aan de Zaan, Holland.

An Herrn L. Kychenthal,  
Calle Papudo 579  
Cerro Concepcion.  
Valparaiso Chili.

Liebe Freunde,

Nach Ihrem Brief vom 12.12.46 haben wir nichts mehr vernommen, obgleich ich gleich nach Erhalt geschrieben habe. Jetzt muss ich doch mal wieder versuchen Sie zu erreichen und benutze diesen ruhigen Sonntagmittag dazu. Vielleicht ist schon lange ein Brief an uns unterwegs und werden wir diesen bald erhalten. Ich habe leider kein Abschrift mehr meines vorigen Briefes, aber hoffe doch dass dieser angekommen ist. Wir möchten besonders gern wissen wie es Frau Annemarie geht, die letzten Nachrichten waren, dass sie gerade das Krankenhaus verlassen hatte und noch nicht in der Haushalt arbeiten dürfte. Hoffentlich ist sie wieder ganz gesund und geht es Ihnen gut.

Wir haben einen sehr schweren Winter verlebt, aber glücklich ist das Schlimmste jetzt hinter uns. Wir haben noch nie so einen strengen Winter gehabt. In 250 Jahre gab es nicht soviel Eis und Schnee. Zuerst in Dezember bevor Weihnachten fing es an zu frieren aber um Weihnachten war es viel milder in taute alles auf. Wir hoffte schon damit den Winter hinter uns zu lassen, aber in Januar fing es erst recht an. Zuerst viel Frost bis zu 15 o unter Null und dann viel Schnee. Noch jetzt halb März liegen die Strassen hier voll Schnee, aber den letzten Tagen ist es Tauwetter und alles sehr nass. Gefährlich war die Zustand für die Deichen bei unsere grosse Flüsse. Mann hat jedoch das Eis mit viele Booten aufgebrochen und so sind kein Brücken geschädigt oder haben grosse Ueberschwemmungen statt gefunden. Das Verkehr konnte ziemlich gut durchgeführt werden, weil jetzt viel mehr Kraftwagen und von viel grösseren Kapazität da sind. Doch war es sehr schwierig besonders weil kein Reservevorräte anwesend waren. Mit Kohlen ist es denn auch fehl gegangen, viele sitzen ohne Brennstoff und können ihre Wohnungen nicht heizen. In den Minen ist Sonntags durch gearbeitet und die Eisenbahnen haben es geschafft alles abzuführen. So könnte die Industrie weiter arbeiten und hatten wir nicht so ein eingreifende Krise als in England, wo ganze Stücke des Landes Stromlos waren und Industrie und Beleuchtung eingestellt werden mussten. Unsere Freundin in Gloucester schickte uns Nachrichten und Zeitungen darüber und schrieb, dass es schlimmer war als während des Krieges. Unsere Zeitungen gaben natürlich auch Nachrichten darüber. Gerade in diesen Zeit wurde unsere Prinzessin Marijke geboren und hatten wir Fest.

Wir haben die Absicht in April für eine Woche nach England zu reisen. Unsere Englische Freundin kommt erst mit Ostern bei uns auf Besuch und dann gehen wir (meine Frau und ich) nach Reading bei London und wahrscheinlich auch einige Tage nach Gloucester. Es ist eine Auswechslungsreise mit der ENSA (English Netherlands Sport Association). Wir gehen mit einer Gesellschaft von 46 Leute, Mitglieder eines Sangvereins nach Reading von 11. bis zum 20. April. Hoffentlich ist das Wetter dann viel besser und wärmer als jetzt. Eine grosse Organisation ist dazu nötig und mit Hilfe von Cor habe ich die nötigen Papier, versorgt. Cor geht nach einer Studenten-Tagung in Belgien nach Brussel und Gent. Er wird auch Brugge besuchen. Sie sehen wir sind wieder International oriëntiert, obgleich noch viele Devisenschwierigkeiten da sind und wir nur sehr wenig Geld mitnehmen dürfen. Cor ist ist auch 4 Wochen hier gewesen weil die Technische Hochschule in Delft geschlossen war wegen Kohlenmangels. Jetzt studiert er wieder dort.

Im Geschäft ist alles noch sehr schwierig. Rohstoffen müssen importiert werden und sind noch sehr knapp. Arbeiterinnen sind schwer zu erhalten und auch die Arbeitsintensivität ist sehr abgenommen. Verkaufen können wir noch nicht in den eigentlichen Sinn, alles muss über die alten Kunden verteilt werden und so ist die Arbeit in die Verkaufsabteilung noch nicht angenehm. Für Chocolate, Zuckerwaren und Karamels gibt es noch Reichsdistribution auf Marken, die anderen Waren wie Kekes, Zwieback und Kuchen sind frei aber sehr knapp und müssen von der Fabrik distribuiert werden. Es gibt durch den Winter mangel an Kartoffeln und Gemüse aber wir halten durch und haben noch Pakete nach Wien nach Judischen Freunden schicken können. Dort und in Deutschland war es noch viel schlimmer als hier, sogar die Engländer dort hatten keine Kohlen.

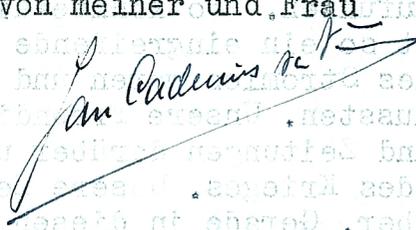
Ueber die Weltsituation brauche ich wohl nicht zu schreiben. Furcht für Rusland beherrscht das ganze Weltbild so auch hier. Wir haben obendrein noch die Schwierigkeiten mit unseren ehemaligen Kolonien in Indiën. Es will dort noch nicht ruhig werden. Wir müssen darauf gefasst sein, dass wir in die ersten Jahrzehnten dort noch nicht viel verdienen werden und froh sein können wenn etwas mehr geordneten Umständen herrschen werden.

Ich hörte Mary Pos, eine Holländische, die die ganze Welt durchreist hatte, über die Radio. Sie war längere Zeit in Süd Ame. und sprach auch über Chili. Sie sagte, dass Sie dort sehr freundlich von den dort ansässigen Holländern empfangen war und gern nach Chili emigrieren würde wenn das notwendig sein möchte.

Wie geht es mit Willy und sein Nierenkrankheit? Unser Neffe Simon ist jetzt so weit genesen, das er arbeiten kann. Er hat in Utrecht Arbeit gefunden in ein Werk für Elektrische Apparaten und auch ein Zimmer gefunden ganz nahe an seine Werkstätte. Besonders Wohnraum ist hier noch sehr knapp. Neue Wohnungen werden nur ausnahmsweise gebaut im zerstörten Gebiet. Auch hier wohnen viele Familien und Jungverheiratete zusammen.

Meine Frau wird versuchen an diesen Brief etwas Tee zuzufügen. Wir haben Ausfuhrgenehmigung eingeholt und hoffen, dass das Päckchen Ihnen gut erreichen wird.

Mit herzlichen Grüßen von meiner und Frau  
zeichne ich Ihr



Es stellt sich nach Information heraus, dass die Tee nicht eingeschlossen geschickt werden kann. Wir schicken die also heute separat.